

# Merseburger Tageblatt

Wagnispreis bei uns durch die Kreisverwalt. 17. 1. 1900 monatl. 50 Pf. durch die Postbezogen bezgl. und 14 Pf. monatl. Belegpreis bei Abholung v. d. Wagn. 25. 1. 1900 monatl. 50 Pf. Einzelnummer 10 Pf. — Dr. C. H. v. W. 6 mal wöchentlich, nam. — Für unentgeltliche Anzeigen wird keine Gewähr geboten. — Verlagsort: Merseburg. — General 100. Geschäftsjahre 1911/12.

## Kreisblatt

Wagnispreis für die einj. Feinsäge oder deren Markt 10 Pf. für Kreis- u. Klein-Anzeigen, Geschäfts- und Familien bezgl. 10 Pf. Die Leitung für die Anzeigen liegt bei der Redaktion. — Dr. C. H. v. W. 6 mal wöchentlich, nam. — Für unentgeltliche Anzeigen wird keine Gewähr geboten. — Verlagsort: Merseburg. — General 100. Geschäftsjahre 1911/12.

## Beitung für Stadt u.



## Kreis Merseburg

mit illustriertem

Sonntagsblatt

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 275.

Sonnabend, den 24. November 1917.

157. Jahrgang.

### Amtliche Anzeigen

Seite 4 betr.:

1. Schuppenwaff für die Gemeinde Crätzsch.

### Tageschronik

Bis Ende Oktober über 12½ Millionen Lo. Schiffsräum verlor.  
Kriegsge enigte Verluste in der Schlacht bei Cambrai.  
Der Kampf gegen Arabien.  
Das Waffenstillstandsgebuch der Maximalisten.  
Die Engländer in Belchien.  
Amerika beanprucht die Kriegsleitung.

### fata Morgana.

Es ist eine böse Fee, die fata Morgana, die den in der Wüste verstreuten Reisenden grüne Palmenhaine, üppige Wiesen, hochragende Städte und schimmernde Ströme vorzaubert. Neue Kraft belebt bei diesem Anblick die schon verzagene Seele und die müden Glieder raffen sich auf, den Ort der Rettung und der Ruhe zu erreichen. Aber so viel tausend Schritte der wandende Fuß auch zurücklegt, das schöne Bild will sich nicht nähern, und der Genähtete erkennt, daß es ein Trugbild war, und voll Verzweiflung bricht er zusammen.

Enttäuschungen sind das schlimmste Gift für Mut und Geduld. Waren die vielfeicht vorher schon schwach, jetzt sind sie noch mehr. Wer sich in einer Hoffnung getäuscht sieht, ist nachher nicht eben so arm, wie er vorher war, sondern noch ärmer. Darum ist es weiser, keine Hoffnungen zu erwecken, deren Verwirklichung unsicher ist, und darum was es nicht nur ein politischer, sondern auch ein psychischer Fehler, durch ein Friedensangebot in den Wölfen Erwartungen zu erregen, deren Nichterfüllung für jeden von vornherein sicher war, der die Denks- und Gemütskraft unserer Gegner richtig einschätzte. Und das Schlimmste ist, daß dieser Fehler zu einem gemacht wurde, daß man die heilige Hand abermals hingestreck hat.

Was ist nun die Folge? Arabische Seelen allerdings haben einen „Verständigungsfrieden“, bei dem jedenfalls der Understanding dieses Angebotes so recht zu Tage getreten wäre, mehr gefürchtet als erhofft. Sie haben erleichtert aufgeatmet, als durch die Gattinigkeit und den Hochmut der Gegner die Gefahr eines faulen Friedens an Deutschland zweimal gnädig vorübergegangen war, aber schwache Gemüter sind nur umso verzagter geworden. Man hat sie nach ihrer Meinung noch und ihnen dann wieder fortgenommen, als sie danach greifen wollten. Nun schmeckt das Kriegesbrot um so laurer, nun wiegen alle Unannehmlichkeiten und Entbehrungen doppelt schwer und die Kraft und Mut zum Durchhalten schwächen. Ohne Zweifel werden trotz aller Ermahnungen die ja verderblichen und verzerrlichen Kammerdebatten wieder zahlreicher an die Front geschickt und auch draußen die Kampffront gefährdet. Und das hat mit ihrem Singen von Frieden und Verbrüderung die Fee Morgana getan.

Das Schlimmste aber ist, daß die so kluge Reichstagsmehrheit von dem Wechsellied, den sie selbst gesungen hat, nicht mehr so recht etwas wissen will. Erzberger und Scheidemann sind recht kleinlaut geworden und auf allen Seiten mehr sich die Erkenntnis, daß der Reichstagsbescheid eine — nun, seien wir höflich — Anklage war. Das haben Andere, die die Dinge mit klarem Auge und nicht durch die Wille großer Theorie anfaßen, aber gleich anfangs vorausgesehen. Die maßgebendsten in benannte Vaterlands partei muß sich nun demühen, den Schaden, so viel es geht, wieder gut zu machen. Daran wird sie weder böswillige Verleumdung von Seiten der Gegner, noch auch höchst verwerfliche Entgegnung unüberlegter Freunde ihre machen. Wenn es wahr ist, daß der Vorhänger der Partei in Koblenz, der Generalleutnant v. Auge, gelang hat, der drohenden Demokratisierung des Reiches entgegen zu wirken, sei ihr einziger Zweck, so hat er weder „Klug“ noch richtig gehandelt und verdient, aus der Partei, deren Grundidee er in so unbedauerlicher Weise in Mißredit gebracht hat, ausgeschlossen zu werden. In der Partei, oder sagen wir richtiger in dem

Wunde ist jede Partei vertreten, und auch Demokraten sind darin willkommen. Daß konservative Blätter sich nicht dazu begeben, solche irreführenden Worte noch weiter zu verbreiten, ist nur berechtigt. Der Bund wird weder in dem demnächst ausbrechenden Streit um die Wahlreform noch in irgend einer anderen, nicht auf den zu erfindenden Frieden bezüglichen Frage Partei ergreifen. Dafür werden schon, wenn es nötig wäre, die in ihm befindlichen liberalen Mitglieder sorgen. Im übrigen fängt es schon an sonisch zu wirken, wenn man sieht, wie Allwelts- und Vaterlands partei für manche Leute dasselbe sind, wie für den Esel das rote Tuch. Wägen sie uns doch mit sachlichen Gründen bekämpfen, mögen sie nachweisen, wogu wir ihnen öfter vergeblich aufgefordert haben, daß unser Ziel dem deutschen Vaterlande (wohl gemerkt nicht irgend einer Partei) schädlich ist. Sobald das mit logischen Gründen und unanfechtbaren Tatsachen geschehen ist, werden alle Mitglieder nicht nur in Merseburg, sondern in ganz Deutschland, austreten und diese verwerfliche Partei wird in wenigen Tagen verschwunden sein. Schimpfen aber und Pfui rufen ist keine Widerlegung.

### Die Lage in Rußland.

Die Maximalisten und der Frieden.

Im Zusammenhang mit der gestern gebrachten Reutersmeldung, wonach die Kommandeure der russischen Armee mit der Beantragung eines Waffenstillstandes beauftragt worden seien, ist noch nachstehende Stockholm Meldung vom 22. d. M. von gewissen Interesse:  
„Stockh. Tidn.“ meldet an anlässlicher Stelle in Fettdruck: „Auf diplomatischem Wege, oder nicht durch das schwedische Ministerium des Äußeren, hind in Stockholm Nachrichten eingelaufen, daß Rußland nicht mehr weit vom Schluß seiner offiziellen Beteiligung am Kriege sei. Die fraglichen Mitteilungen stellen sich, daß die Volkswirtschaft mehr und mehr auf Anmerkungen in Rußland gewinnen, daß das russische Volk immer kriegerischer wird, so daß man recht zu erwarten, daß ein unmittelbares Friedensschluß stehend zu beabsichtigen.“

Wir registrieren auch diese Mitteilung einflußlos als getreue Chronik. Was sich tatsächlich ereignen wird, muß abgewartet werden. Bei der Unklarheit der russischen Verhältnisse lassen sich irgend welche Schlüsse aus solchen Meldungen nicht ziehen.

„Daily News“ melden aus Petersburg: In den letzten Tagen hat sich die Lage wesentlich zum Vorteil der Maximalisten geändert. Nach der Bildung des neuen Kabinetts, in dem Lenin Ministerpräsident geworden ist, sind zahlreiche Maßnahmen zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung getroffen worden, Petersburg hat schon beinahe wieder normales Aussehen. Lenin verspricht über mindestens 60 000 Mann im arabischen Expeditionstruppen zum Schutze der Hauptstadt, während vor der Hauptstadt gleichfalls große Truppenmassen der maximalistischen Regierung untergebracht sind, über deren Stärke keine näheren Angaben vorliegen. Kronrad, Kaval, Moskau, Kasan und Aiew haben jetzt, wie offiziell verlautet, die Autorität der Leninischen Regierung anerkannt. Wertwüßig berichtet, daß man noch gar nichts Genaueres über die Haltung der Truppen an der Front erfährt. Aus der Geistesverfassung der rechtslebenden Sozialisten, die noch vor acht Tagen dem Reich anboten, Lenin aus dem Sattel zu heben, scheint nun fast die Selbstverleugung stehen zu müssen, daß auf die Gemächtheit der russischen Armee zur Fortsetzung der kriegerischen Politik Rußlands nicht mehr in dem Maße, wie es noch vor einiger Zeit möglich schien, zu rechnen ist. Es scheint, daß heute 70 vom Hundert des rechten Flügelers für ein Zusammengehen mit der neuen Regierung sind. Bereits die zweite Sitzung des Kabinetts Lenin hat als dringendes Problem die Serbifizierung eines halben Friedens bezeichnet. Die Nachricht von dem Befehl an den Oberkommandierenden, sich mit dem feindlichen Seerführer zwecks Abschließung eines Waffenstillstandes in Verbindung zu setzen, wurde von der Mehrheit der Petersburger Regierung mit großer Beifriedigung aufgenommen.

Die verschiedenen Berichte aus Rußland.

London, 21. November. Reuters Berichterstatter in Petersburg meldet vom 20. November. Der Bund zwischen den Maximalisten und den gemäßigteren Sozialisten scheint vollstän dige Tatsache zu sein. — In ein paar Tagen wird das Datum für die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung bekanntgegeben werden. Bei

der jetzigen Anarchie wird aber ein einigermaßen unparteiischer, ordentlicher Verlauf kaum möglich sein. Der Vorwärt des Corps, das in Lugan angekommen war, wurde eingekerkert. Die Offiziere er-lernen nach Petersburg und schließen sich den Sozialisten an. Wie verlautet, ging ein großer Teil der Mannschaften zu den Maximalisten über. Der revolutionäre Ausschuß machte bekannt, daß die zweite Armee unter seiner Kontrolle stehe. Der Politiker Purischke witsch und Kirsj Tuzjupow wurden unter der Beschuldigung, mit Kaledin in Beziehung zu stehen, verhaftet.

Die Fahrt vor Kaledin.

Wafel, 22. November. „Temps“ meldet aus Haparanda: Dem Herrn Eberhardsson, General Kaledin, der zuerst in Charlott werdt, sich anzuschließen, ist die Schwarzmeerflotte bereit. Es heißt, daß Admiral Kollisch, der vor einiger Zeit infolge einer Meuterei zurücktreten mußte, diesem Befehl der Schwarzmeerflotte nicht fernstehe. Aus allen Gegenden Ostbaltlands erhält General Kaledin Nachrichten. Es wird berichtet, daß auch zahlreiche Generale des alten Regimes sich zu ihm begaben, und sich ihm zur Verfügung zu stellen.

Wafel, 22. November. Reisende aus Petersburg berichten laut englischen Zeitungen: General Kaledin hat alle Lebensmitteltransporte, die für die Hauptstadt bestimmt waren, angehalten. Er scheint Herr der Lage zu sein. Es stehen ihm die großen Lebensmittel- und sonstigen Vorräte Ostbaltlands zur Verfügung. Unter dem maximalistischen Regime werden für jede Person 150 Gramm Brot für den Tag, 100 Gramm Fleisch für die Woche, ein Ei und 200 Gramm Butter für den Monat abgegeben. Reis, Feigwaren und Getreide fehlen.

Amtliche Maximalisten-Meldung.

Stockholm, 22. November. (Svenska Tel.-Var.) Unter Sendereinstreiter in Saporanda telegraphiert: Der Reichsvertreter der Auslandsdelegation der Bolschewiki an der Grenze teilt mit, daß alles ruhig in Petersburg ist und ausgezeichnete Ordnung herrscht. Die Truppen Kerenski sind nach langem Widerstand auf die Seite des Volkes übergegangen und haben das Dekret der Nationalkommissionen angenommen. Die Truppen, die zur Unterstützung der revolutionären Bewegung nach Moskau abgegangen worden waren, kehren nach Petersburg zurück. In Moskau hat die Revolution des Volkes unbedingte Geltung. Der Schaden in Moskau durch Zerstörung einer Anzahl Häuser ist beschränkt, ein Teil des Krem ist auch beschädigt. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten ist noch unbekannt. Gegen Kaledin sind 150 000 ukrainische Soldaten entsandt worden, im Süden Kaledin haben starke Abteilungen den Erfolg der Revolution gelehrt. General Krasnow, der sich zu den Truppen Kerenski bei Petersburg begeben hatte, ist zur Unterhandlung mit Kaledin abgeordnet worden. Der Volkswirtschaftsminister in Lorna teilt mit, daß bis zur Herstellung einer regelmäßigen Verbindung Petersburg-Stockholm als offizielle Verbindung Petersburg-Stockholm über Haparanda durch den Auslandsvertreter der Volkswirtschaft vermittelt werden.

Die Russen räumen den Rest von Oligasien?

Die „Ref. Jg.“ meldet aus Wien: Aus Lemberg wird berichtet: Nachrichten aus Tarnopol besagen, daß die russischen Truppen von Vorlesungen getroffen haben, und die von ihnen noch besetzten oligasienischen Städte zu verlassen. Die Vorstellungen haben sie bereits vollständig geräumt.

Sungersnot in der russischen Armee.

Amsterdam, 22. November. Nach einem hiesigen Blatte wird der „Times“ aus Petersburg unterm 19. November gemeldet, daß der General von Reichsberg verhaftet wurde. — Die Gemeindeverwaltung von Petersburg hat ein Telegramm vom 12. Armee korps an der Front erhalten, daß es nahe am Verhungern sei.

Ein mißglückter Flüchtlingszug.

Amsterdam, 22. November. Reuters wird aus Petersburg vom 21. gemeldet, daß der Kommissar der maximalistischen Regierung M. Gendinski sich mit dem Kommandanten der Garnison von Petersburg Murawlow an der Spitze von 50 Soldaten der Witten Garde vor die Front des Feindes binnens 10 Minuten die Wasserschlingung von 10 Millionen Rubel verlangte. Die Beamten weigerten sich, bei

Forderung nachzukommen. Schließlich stellte sich heraus, daß weder Weinstadt noch Wurawitz vom Stat der maximalistischen Kommissare zu diesem Austritte ermächtigt war. — Das maximalistische Organ „Pravda“ teilt mit, daß es in der Nähe von Wladiwostok zwischen der roten und der weißen Garde zu einem Gefechte gekommen ist. Die Eisenbahnlinie ist aufgesperrt.

### Die Sozialistenherkunft in Finland.

Stockholm, 22. November. (Evenska Tidn.) Das jungsozialistische Blatt „Politiken“ meldet aus Helsingfors, der finnische Landtag habe mit 127 gegen 68 Stimmen beschlossen, die früher dem Jaen-Großherrschaft zugehörige Macht vollständig abzuschaffen. Die Mehrheit habe aus Sozialisten, Agrariern und etwa 10 Bürgerlichen bestanden. Sodann habe der Landtag die Gemeindeverwaltungsorgane mit 147 gegen 45 und das Gesetz über den achtstündigen Arbeitszeit mit 149 gegen 42 Stimmen genehmigt; ein Teil der bürgerlichen Abgeordneten habe Widerspruch angemeldet, da der Landtag zu diesen Beschlüssen kein Recht habe.

In der Nacht zum 15. November sind einige hundert Personen verhaftet worden, darunter der frühere Senator Gerlachius und der Gouverneur von Kongsås Län, Sander, weil sie Bürgerehrenrechte nicht hätten.

Die nächste Zusammenkunft des Senatslehrs wurde nicht fest; es handelt sich darum, ob er ausschließlich oder nur überwiegend aus Sozialisten bestehen sollte.

## Vom Kriege

### Aus dem Westen

#### Schwere deutsche Verluste.

Berlin, 22. November. Der große Durchbruch der Engländer auf Cambrai ist unter gewaltigen Verlusten gescheitert. Am ersten Tage, am 20. November, hofften sie noch stärker, aber furchiger Artilleriebereitschaft wie sonst, unter rücksichtslossten Waffeneinsatz durch Überladung hier den Durchbruch zu erzielen, der ihnen innerhalb des ganzen Jahres trotz der ungeheuren Riesenopfer in Flandern verweigert blieb. An diesem Tage war ihnen nur der übliche, fast immer mit mathematischer Sicherheit eintretende Anfangserfolg beschieden. Am 21. November leiteten sie erneut mehr als sechs Infanterie Divisionen und 3 Kavallerie Divisionen ein, die diesen angangenen Strategisch zu erweitern. Wiedermarsch der englische Führer sich gegen taugenden Mann gegen unsere Stellungen vor. Um 11 Uhr vormittags begannen seine neuen Angriffe, die von überaus zahlreichen starken Angriffswagen unterstützt wurden. Unsere Artillerie und Maschinengewehre rissen immer wieder breite blutige Rinden in die feindlichen Angriffswellen, die nachdringend zu Boden stürzten, jedoch aus starken Reihen rücksichtslos aufgefüllt wurden. Den unter so schweren Opfern langsam Boden gewinnenden Feind traf jedoch der wichtige Gegenstoß unserer Infanterie. In erbittertem Ringen wurde der Feind auf Annuer und Fontaine zurückgeworfen. Seine Tanks, von unseren Fliegerbomben und unserer Artillerie getroffen, trachten vergeblich, sich wieder auf zu erheben, während die Front bei der englischen Bewegung zurücklag. Während die Bedienung bei den Explosions- und Kavallerie.

Die in vorerörterter Formung zahlreiche Kavallerie Division wurde zum größten Teil in unserem Feuer vernichtet. Westlich von Gelle wurde eine englische Kavalleriebrigade gänzlich zusammengebrochen. Infolge dieser blutigen Verluste und angesichts der Ausschöpfung seiner Gewaltanwendung hat der Feind bisher seine Angriffe nicht wiederholt. Die Nacht verlief auf dem Hauptkampffeld im allgemeinen ruhig. Der englische Traum, hier einen strategischen Überbrückungsdurchbruch erzwingen zu können, ist bereits nach zwei Tagen ebenfalls völlig gescheitert, wie die vielmals erfolglosen Durchbruchversuche in Flandern. Vergessen haben die Engländer bei Cambrai die Entschlossenheit und nur die Kleinstopfer jedes Jahres um viele Tausende gekostet.

In Flandern trat am Abend des 21. November das beständige Störungsfeuer des Tages zwischen Poelcapelle und Peschendele bei erneut gesteigert. In Artois gingen nach kräftiger Feuertätigkeit nicht nördlich Lens feindliche Großpatrouillen gegen unsere Linien vor, die im Feuer und Gegenstoß reiflos geworden wurden. Sie mussten Gefangene und Maschinengewehre in unserer Hand lassen. Auch nördlich von Soissons leitete sich von 8 Uhr vormittags ab nördlich Chemin im Morgengraue das Feuer. Nach kurzer Artilleriebereitschaft erfolgten starke französische Vorstöße nachmittags 4 Uhr zwischen Corbion und Zwincoirt. Unter schweren Verlusten wurden die Franzosen zurückgeschoben. Westlich von Zwincoirt sind an einer kleinen Stelle im vorderen Graben die heftigsten Kämpfe noch im Gange. Im Anschluss hieran lag auch nördlich Reims ein heftiges Feuer auf unseren Stellungen. Auch hier wurde ein nachmittags erfolgloser feindlicher Vorstoß im Gegenstoß blutig abgewiesen, während am dem Ort der Maas am frühen Morgen erlachte feindliche Aufstellungen südlich von Champs-Malade durch unser Vernichtungsfeuer zertrümmert wurden.

### Die deutsche Mauer ist nicht gebrochen!

„Morning Post“ sagt: Diese Offensive ist eine Antwort auf die deutsche Offensive in Italien. Andere Blätter äußern sich in gleichem Sinne. „Morning Post“ meldet weiter, die britische Heeresleitung habe diesmal eine neue Taktik angewandt. Man habe auf die sonst übliche Artilleriebereitschaft vollständig verzichtet, um den Gegner zu überraschen. Die meisten Blätter erklären sich angesichts des Geschehens und der Anzahl der Gefangenen in dem bisherigen Erfolg der Offensive zufrieden. Sie weisen darauf hin, daß die feindliche Offensive außerordentlich zäh sei und auch durch die heftige Überbrückung nicht gebrochen werden konnte.

Ueber die Räume schreibt der Berichterstatter des „Daily Mail“ im englischen Hauptquartier: Schon bald nach dem Erfolg der Mittelmächte gegen Italien beschloß die englische und die französische Heeresleitung, an der Westfront ein Gegenwärtiges zu schaffen. Besonders General Haig war der Vertreter dieser Ansicht. Seit dem ersten Tage der Offensive gegen Italien waren die Vorbereitungen zu unserer letzten Offensive im Westen in der größten Stille und Heimlichkeit im Gange. Man kann sagen, daß seit dem Tage der großen Sommeroffensive nicht mehr in die Truppenmaterial zum Angriff bereitgestellt wurde. Der Hauptstoß war gegen Cambrai gerichtet, in welcher Richtung etwa zwei Divisionen mit starken Feuertropfen gemauert wurden. Etwa hundert Tanks waren hier in Gefechtsordnung aufgestellt und verpackten die englischen Sturmtruppen. Der Gegner scheint von uns vollständig überlistet worden zu sein, vermochte jedoch das Gleichgewicht nicht herzustellen. Cambrai, das durch den süd-

wertlich davon erfolglos Hauptstoß der Westfront mit den Operationen war, ist nicht in unsere Hand gefallen, jedoch sind unsere Stellungen nur noch rund sieben Kilometer davon entfernt, wodurch der Druck unserer Artillerie auf die vorliegenden feindlichen Stellungen bedeutend verstärkt werden konnte. Der Feind hat, einerseits unsere neuen Stellungen unter stark anwachsendem Feuer.

### Die Aufnahme der Rube-Elemente in Paris.

Aus Genf wird gemeldet, daß während Clemenceau seine Erklärung, die in auch alle großen Fragen, wie die man heute in Frankreich sich erregt, beiseite ließ, sein Ziel erreicht habe. Erst in der Diskussion machte Clemenceau auf die ausdrücklich nach dem sozialistischen Wahlverhalten das Gefährliche, auch seine Regierung vor sich zu stellen, die über 45 Jahren endlich in die Heimat zu entlassen. Die Begrenzung der französischen Waffentypen bleibt aber für das Parlament die Kernfrage. Auch Clemenceau wird sich daher den gleichen Schwierigkeiten wie Painleve gegenübersehen. Daran ändert das Vertrauensvotum vom Dienstag abend nicht viel.

Die Feindseligkeiten zwischen den Sozialisten und Clemenceau wurde gleich während der Disfunktionsrede Clemenceau eröffnet, als der neue Ministerpräsident unter dem rühmlichen Arm der äußersten Linken mit erhabener Stimme sagte: „Ich mit dem Gegner an den grünen Tisch zu setzen, während die Feindseligkeiten nach dem sozialistischen Wahlverhalten der französischen Truppen zerfallen, die sich weigern würden, noch jahrelang im Schmutz und Blut auszuhaften, sobald einmal der Friede in greifbare Nähe trete.“ Die gesamte sozialistische Fraktion verkehrte in der Opposition. Die 65 Stimmen, die gegen das Kabinett votierten, umfaßten 63 Sozialisten, einen Sozialisten und einen Wilden. 25 Sozialisten und 16 Abgeordnete der bürgerlichen Linken enthielten sich der Abstimmung.

### Wachender Widerstand gegen Lord George.

Die beabsichtigte Wirkung der letzten Unterhause Rede Lord Georges ist augenscheinlich nicht erfolgt worden. Die Opposition gegen ihn ist eher verstärkt als vermindert. Die Unerschlichkeit Lord Northcliffe ist in dieser Hinsicht höchst bemerkenswert. George werden die vielfachen trassen Widersprüche vorgehalten, deren er sich im Laufe des Krieges schuldig gemacht hat, und er wird häufig Vorpiegelung falscher Tatsachen (zu häufig also des Wertes) offen beschuldigt.

Ueber die Struktur und die Zukunftsmöglichkeiten des neuen Kriegsrates der Entente herrscht heftigste Meinung, und die ist, daß diese vergeblich die Meinung in der Organisation der Kriegseleitung wiederum nichts anderes behauptet als eine veraltete Regel, die die öffentliche Meinung über die letzte Katastrophe ruhig soll. Es ist klar, daß das gelegentliche Zusammenstreben von je zwei Ministern Frankreichs, Frankreichs und Italiens in Veräule und bis jetzt eine Tatsache gewesen ist, und daß die drei auserangierten Generale, die lediglich eine beratende und gegenwärtig überwachende Funktion haben, am Gang der Kriegsergebnisse nicht das mindeste zu ändern imstande sein werden. Blätter wie die „Morning Post“ gehen schon heute ummunden zu, daß diese ganze, mit der Vorkriegszeit verbundenen und mit verhängnisvoller Konfusion behafteten, in sich selbst zerfallenden, nicht weiter gebrauchten, als ein Stück sozialer Mäler wie der „Westm. Gaz.“ die am führender Stelle an eine Antwort erinnert, die vor einer Woche im englischen Unterhause von einem Mitglied der Regierung auf eine Anfrage betriebs der italienischen Katastrophe gegeben wurde. Die Antwort lautete: „Weder von General Cadorna noch von der italienischen Regierung ist dem englischen Generalstab gegenüber auch nur der leiseste Zweifel über ihre Fähigkeit geäußert worden, der neuen Offensive, über die sie vor ihrer Eröffnung unterrichtet waren, erfolgreich zu begegnen. Italien teilt keinerlei Ansichten an Hilfe an England, bevor der Durchbruch sich ereignet.“ An der Hand dieser Tatsachen findet man es natürlich unverständlich, zu erwidern, daß es nicht ist, daß der englische Ministerpräsident die Anfrage erhebt, für die danach nicht die geringsten Grundlagen vorhanden sein können.

### Englands Kampf gegen die Friedensbewegung.

Der ungeheure Kampf, den die englische Regierung gegen die Friedensbewegung in England führt, ist durch eine große Debatte im Unterhause am Tagessitz gekommen, die heute abend stattfand, bei der englische Ministerpräsident die Frage vorbrachte, ob die Finanzierung der Kriegsausgaben im ganzen Lande, die seit dem letzten Sommer in gewaltigem Stil durchgeführt wurde und deren Rahmen alle die aufsehenerregenden Neben englischer Minister gehalten wurden. Diese Rede erregte durch die Niederlage in Italien und die Ereignisse in England großes Interesse, da die meisten unter ihnen, wie Sir John Sellicoe, ihre damals so heftigsten Äußerungen zurückließen oder abzumildern versuchten.

Im Namen der Regierung verlangte der liberale Abgeordnete Kapitan Guch, daß für die Kriegsausgaben ein Fondsbeitrag von 1000 Pfund (20 000 Mk.) täglich dem sogenannten National War Finance Committee zur Verfügung gestellt werde. Der wirkliche Betrag der Anleihen dieser Kriegsausgaben könne aus nationalen Gründen nicht genannt werden, da man dadurch der Kriegseinstimmung in Deutschland erhebliche Vorurteile stellen würde. Die Kriegsausgaben blüht hauptsächlich in gewissen industriellen Bezirken, in denen durch die steigende Friedenspropaganda eine heftige Kriegseinstimmung erzeugt worden ist, erforderlich. Auf diese Förderung der Regierung erhofft sich ein Sturm im Abgeordnetenhaus, wie er seit der Zepellindebatte vor vier Wochen nicht mehr vorgekommen war. Der konservative Abgeordnete Sir J. Balfour warnte hier vor allem heftig dagegen, daß von der Regierung eine heftige Rede gehalten werde. Solche Ausführungen müßten im feindlichen Ausland natürlicher Weise dahingedeutet werden, daß die englische Regierung Anstrengungen in einer Agitation bestimme, deren Kostenhöhe so ungeheuerlich sei, daß sie der Öffentlichkeit nicht bekannt gegeben werden könnte. Der liberale Abgeordnete White sagte unter anderem, er habe aus dem diesem Komitee verlesene Vorträge studiert und müßte sagen, daß die Verbreitung dieser Pamphlete nicht weniger als einen öffentlichen Skandal bedeute. Die Spalten der „Daily Mail“ seien von Kriegsbeginn an mit demartigem Material gefüllt gewesen, und das Kriegseinstimmung gleiche sich lediglich als ein Symptom für die politische Lage, konstatieren zu wollen, daß die Abgeordnete Sir J. Balfour nicht weniger als 250 000 Pamphlete verbreitet wurden, die jedoch die Niederlage des Regierungskandidaten nicht zu verhindern imstande waren.

Der liberale Abgeordnete Duhaime betonte, daß das Gerede in Wirklichkeit nicht für die Kriegführung, sondern für die Gleichheit des gegenwärtigen Kabinetts verwendet würde.

Trotzdem blieben diese entzweiten Heber in der Winterhälfte die Forderung der Regierung wurde gleich bemittelt! Bern, 22. November. Die Kriegsausgaben in England betragen die von den Kriegsgewinnen und Kriegseinnahmen in England betrieblen wird, hat letzten einen laubenden den Umfang angenommen, daß die englische Regierung von den Schiffarmen mehrschon erjucht worden ist, dagegen Maßnahmen zu ergreifen. Auf diese dahin gezielte Anfrage im Unterhause am 15. November erklärte der Staatssekretär des Innern Cave, die Regierung habe Zahlen der letzten fünf Jahre über die Beschlagsnahme und vermindert. Gegen einige Arbeiter sei ein Strafverfahren mehr eingeleitet worden. Außerdem werde in dem Parlament eine neue Verordnung auf Grund des Reichsverteidigungsgesetzes vorgelegt, nach der herabgesetzte fünfzig den Namen der Verfassung und Duder tragen und die Genehmigung des Reiches erhalten müßten. Dufurte ist es ihm, die Disposition gegen die Friedenspropaganda, welche hauptsächlich von den Kriegspromotoren und ihren Schreibern, besonders von dem Kriegsminister, anfangs im Unterhause nicht offen getragene, anfangs die Polizei darauf zu gehen. Sonstige betonte, der vorige Premierminister habe im Unterhause erklärt, daß das Eintreten für den Frieden durch Verhandlungen sein Vergehen gegen die Reichsverteidigungsgesetze darstelle, und fragte an, ob die jetzige Regierung einen anderen Standpunkt einnehme. Snowden beantragte schließlich die Verlegung des Hauses, um die Zimmerlampe auf eine dringende Angelegenheit von öffentlicher Bedeutung zu lenken, nämlich auf das Eingreifen der Regierung gegen die politische Propaganda, sowie auf die von ihr angeforderten Maßnahmen zur Verhinderung einer Verwirrung des Friedens durch eine Erörterung der öffentlichen Politik. Der Antrag wurde infolgedessen, da er nur von 33 Mitgliedern, anfangs von der vorgeschriebenen Mindestzahl von 40, unterstützt wurde, nicht zur Abstimmung.

Der Londoner Berichterstatter von „Manchester Guardian“ weist auf die Bedeutung von Care angelegte Ordnung hin, die der erste Schritt zu einer Zensur der öffentlichen Meinung sei und ihre logische Ausdehnung in der Zensur der Meinung der Presse habe. Schließlich wurde die Tageszeitung nur zu lesen dürfen, was die Zustimmung der Regierung habe, wodurch die für den Sieg notwendige Pressefreiheit vernichtet werde.

Berlin, 23. November. Im britischen Parlament wird angelehrt, Mitglieder sozialistischer Gesinnung am Reden zu verhindern und zu zwingen, ihre Mandate niederzulegen.

### Der Krieg gegen Italien

#### Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 22. November. Westlich des Monte Melita wurden italienische Angriffe durch Gegenstoß abgewiesen. Zwischen Brenta und Piave erlitten Anseherischen vom 1. Regiment im Wärtenerbergen den Monte Fontana Seca und den Monte Spinaucca. Auf der Fontana Seca nahmen wir 200 Alpini gefangen.

#### Die Kämpfe am Piave-Delta.

Berlin, 22. November. Der Kriegsberichterstatter der „Welt“ sagt: Trotzdem der italienische Widerstand auf der Piave-Delta sich immer stärker zur Geltung zu bringen vermag, ist es dem Gegner nicht gelungen, die auf das Westufer vorgebrachten Stöße wieder über den Fluß zurückzuwerfen. Die Marine-Artillerie entfaltete in dem Kampfegebiet eine sehr heftige Tätigkeit. Auch die Hoffnung, die die italienische Führung auf die Dammbrüche setzte, hat sich nicht verwirklicht. Die Stellungen, die die ungarischen Truppen eingenommen hatten, haben sie bisher auch behauptet. Dabei sind ihre Verluste verhältnismäßig recht gering. Der Abgang einer Division an Toten, Verwundeten und Vermissten beim Überbrückung über die Piave, bei der Säuberung des Piave-Deltas und den Kämpfen an der Piave-Beckung beträgt nur einen Bruchteil der von ihr an einem Tage eingebrachten Gefangenen, von den ständigen Verlusten des Gegners gar nicht zu rechnen.

#### Zur Rettung Italiens.

Bern, 22. November. Der „Bund“ meldet, daß die ganzliche Alpenregion samt der Riviera und Monaco bereits der französischen Militärgewalt unterstehe. Die herangeleitene englisch-französische Hilfsarmee werden auf höchstens 10 Divisionen geschätzt. Ein Teil der alliierten Truppen muß in der Zukunft nach Turin geschickt werden, da die zur Verfügung stehenden in der Gegend der Verberk nicht genügen. Aus italienischen Mitteilungen geht hervor, daß sämtliche in Ausbildung begriffene italienischen Jahrgänge bis zu 18 Jahren herab ins Feuer geführt wurden.

#### Englisch-französische Mittelteiligkeiten.

Berlin, 23. November. Ueber die Befehlsverhältnisse in Italien bringen französische Blätter starke Andeutungen, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen der englischen und französischen Regierung schwächen. Die britischen Truppen in Oberitalien würden nicht unter den Oberbefehl des Generals Fajolle gestellt werden. Das englische Hilfskorps kämpft unter eigenen Generälen.

#### Heftige Mengen Textilwaren erbeutet.

Aus Budapest wird gemeldet: Auf dem italienischen Kriegsausgaben wurden riesige Mengen von Textilwaren von unserer Armee erbeutet. Zunächst handelt es sich um fertige Uniformstücke sowie um Schafwolle und Rohseide. Zur Aufnahme der Beute wurden von der österreichischen und ungarischen Regierung Hunderte von Textilfabriken in das erbeute Gebiet entsandt.

#### Amunition frei!

Der eilige Gabriel ist nicht gefangen, sondern frei. Die ganze Märsch von seiner Gefangennahme war offenbar nur ein Kellametrikl!

#### Massenverhaftungen in Italien.

Fortgesetzt werden in den verschiedenen Städten Italiens zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, und es erfolgen Verhaftungen von Beamten, die antipatriotischen Gesinnung, der Verbreitung antimilitärischer Gerüchte oder der Kriegseinstimmung in Propaganda bestraft werden. Es wurden sogar Leute verurteilt, die angeblich österreichische Gesinnung an den Tag gelegt hatten.

#### Der Seetrieg

##### Bislang über 124 Millionen Lo. verlost.

Berlin, 22. November. Im Monat Oktober sind durch kriegsfinanzielle Maßnahmen der Mittelmächte insgesamt 674 000 Br.-A. Lo. des für unsere Feinde nutzlosen Handelswertes verloren verent. Hiermit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des ungleichmächtigen U-Bootskrieges auf 7 649 000 Br.-A. Lo.

**Wien, 22. November.** Mit den im Oktober verfertigten 674 000 Br.-Ag. To. übersteigt die Zahl des seit Kriegsausbruch verfertigten feindlichen und im Feindesdienst stehenden neutralen Handelsschiffes 120 Millionen Br.-Ag. To. Hieron entfallen mehr als 78 Millionen Br.-Ag. To. auf die ersten 10 Monate des uneingeschränkten U-Boottkrieges. Man kann sich einen Begriff von der Größe des vernichteten Schiffsaumes machen, wenn man den Schiffsaum der Welt, 5 Millionen Dampfer zusammen, betrachtet, der bei Kriegsausbruch sich auf 40 Millionen Br.-Ag. To. belieferte. Heute verbleibt als bereits ein reichliches Material besetzt auf dem Meeresgrunde. Zum Ausgleich dieser Verluste steht den Gegnern neue Neubauten und von Neutralen in ihre Dienste geprüfter Schiffsraum zur Verfügung. Was die Neubauten anbelangt, ist es den Feinden bisher nicht möglich gewesen, die genauesten Berichte über die amerikanische Schiffbauindustrie zu erhalten, die sie auf die amerikanischen Schiffbauindustrien legen, werden ebenfalls keinen auch nur im entferntesten hinderenden Ausschlag schaffen. Diese Ansicht spiegelt sich in der feindlichen Presse fast überall wieder. Besonders die Schiffahrtsblätter brachten in der Mitte des Monats Oktober Bemerkungen, daß sich über die Schiffbauindustrie ein aufregendes Schmeigeln zeige, und daß die Erzeugnisse auf die Hilfe der amerikanischen Schiffbauindustrien sich nicht vernünftigen.

Was die Vernehmung durch Erpeitionen Neutraler anbelangt, so läßt sich diese Schraube auch nur bis zu einem gewissen Punkte anspannen, denn wenn nicht etwas erreicht, keine nennenswerte Steigerung mehr erhoffen läßt. Auch das neutrale Ausland hat im Laufe des Oktober diese Tatsachen als richtig einer Reihe von Betrachtungen zu Grunde gelegt.

**Die englische Admiralität gibt das Märchen vom siegreichen Gefecht bei Helgoland preis.**

**London, 22. November.** (Reuter.) Die Admiralität gibt bekannt: Aus Berichten der Schiffe, die am 17. November in der Gegend bei Helgoland tätig waren, geht hervor, daß um 10 Uhr unter Streifen der vier leichten Kreuzer mit vier schweren Kreuzern, begleitet von Zerstörern und Minenschnörkeln der britischen Flotte, die vier Minenschnörkel der britischen Flotte entgegenkam. Nach dem Zusammenstoß wurde durch Geflüster von einem Zerstörer berichtet. Eine Anzahl U-Boote wurde getötet, unter ihnen war ein U-Boot zur See und fünf Gejend.

Die letzten Kreuzer des Feindes drehten nach Helgoland ab und wurden von unseren Vorhülfen durch die Minenschnörkel verfolgt. Es fand ein heftiges Gefecht statt unter schwerem Kanonfeuer, bis vier feindliche Schiffe und ein Schlachtschiff getötet wurden. Unsere Vorhülfen brachten das Geleit ab und machten kehrt, um ihre Stellung außerhalb des Minenschnörkels zu erreichen. Da sie sich in der Gegend bei Helgoland befanden, so waren sie von unseren Vorhülfen beobachtet worden, einander entgegen, infolgedessen war das Gebiet zu befechten, um die Schiffe herein manövrieren zu lassen. Der Feind folgte unseren Schiffen nicht außerhalb der Minenschnörkel.

Unsere Schiffe melde, daß sie eine Anzahl Treffer während des Gefechtes dem Feinde beibrachten. Ein leichter Kreuzer wurde brennend gelassen, auf einem anderen wurde ein Explosionsbohrer, während ein dritter zurückließ, der anschließend an der Zeit des Gefechtsabbruchs befehligt wurde. Die Zerstörung dieser Schiffe wurde durch die Anwesenheit großer feindlicher Schiffe und durch die Hilfe des Feindes herbeigeführt. Die unteren Schiffe zugehörte Beobachtungen, aber nicht, aber einige feindliche Schiffe wurden versenkt und in ausgesetzten Stellen versenkt.

Die Widersprüche in diesem Bericht kennzeichnen die englische Berichterstattung.

**Neue Verlesungen.**

**Berlin, 22. November.** (Antik.) Neue U-Boots-erfolge in der Nordsee: 3 Dampfer und 1 Zegler. Von den drei Dampfern wurde einer als geistliches Boot getötet, ein anderer als geistliches Boot, der Detonation nach zu urteilen, hatte er Munition geladen.

Eines unserer Unterseeboote hatte am 30. Oktober in der Nähe der englischen Küste ein Gefecht mit einer englischen U-Bootsflotte in der Gegend eines kleinen Zweimastbootes mit Motor, in dessen Verlauf dem Segler zwei Treffer beibrachte wurde.

**Amerikaner, 22. November.** Aus Hoel van Holland wird den Wätern gemeldet, daß der niederländische Dampfer „Reberland“, (1832 To.) des niederländischen Lloyd in Rotterdam drei Meilen nordwestlich vom Noordhinder-Schiffschiff von einem U-Boot versenkt wurde.

Der englische Dampfer „Lapwing“, der letzte Woche mit einem Geleit von Rotterdam nach England ausfuhr, wurde wie jetzt bekannt wird, ebenfalls torpediert. Das Schiff führte eine Ladung Margarine im Werte von 150 000 Gulden und Stückgut.

**Wag, 21. November.** Das Korrespondenz-Bureau meldet: Auf Noordhinder-Schiffschiff wurden 23 Mann des künftigen niederländischen Dampfers „Magre“ (2995 To.) gelandet. „Maasbode“ meldet hierzu, das Schiff sei Mittwoch früh mit einem englischen Geleit in See gegangen, um Rollen zu holen. Ob es auf eine Mine gelassen oder torpediert worden sei, sei noch nicht bekannt.

**Der Krieg mit Amerika**

**Wahnahmen gegen Rußland.**

**London, 22. November.** „Central News“ zufolge veröffentlicht die „Associated Press“ eine Mitteilung aus Washington, bezugnehmend auf die amerikanische Regierung bezüglich, daß weder Lebensmittel noch Munition nach Rußland geschickt werden soll, ehe sich die Lage gelöst hat. Die Transporte nach Rußland werden erst dann aufgenommen werden, wenn eine dauernde Regierung vorliegen ist, die die Vereinigten Staaten anerkennen in der Lage sind. Wenn die Bolschewiki am Rußland bleiben und ihr Programm eines Friedens mit Deutschland durchführen wollen, so würde das Ausfuhrverbot ein dauerndes sein.

Das Eigentum des Czaren in Amerika beschlagnahmt.

**Newport, 22. November.** (Reuter.) Der Staatsgerichtshof hat das dem früheren Zaren hier gehörende Eigentum in einer Klage auf 2 800 000 Dollar wegen angeblichen Vertragsbruchs beschlagnahmt. Kläger ist die Seetransportdienst-Vereinigung, Gütern abgeholfen habe, den Rußland nicht inzugelassen habe. Deshalb ist gegen den Zaren Nikolaus als den Erneuerer der damaligen Regierung Klage erhoben worden.

**Der türkische Feldzug**

Eine amerikanische Drohung an die Amerikaner.

**Wien, 21. November.** Der „Reit Parisien“ meldet aus Washington, man müsse der Ausrückung Lord Northcliffs, das englische Außenministerium zu übernehmen, erste Aufmerksamkeit zuwenden. Northcliffes Erklärungen deuten sich mit den Gesichtspunkten Amerikas, wo man mit Belgien in einer 3-wöchigen Zeit bei den 11 Millionen zu auftauchen sehe, während zur Erreichung des Sieges größte Einigkeit auf allen Gebieten notwendig sei. Amerika erwarte, daß alles, was ein Geld, Lebensmittel und Menschen geliefert werde, von den Wätern schnellstens wirksam zur Erreichung des gemein-

nen Zieles eingesetzt werde. In maßgebenden Kreisen erklärte man, daß die Sprache Northcliffs im jetzigen Zeitpunkt die einzig passende sei. Man dürfe nicht glauben, daß Wilson Methoden durchführen lassen werde, die er als für Amerika gefährlich erachte habe. Bei der nächsten Konferenz der Alliierten müßten daher Beweise der größten Kraft und Einigkeit gegeben werden, sonst hätte Northcliff mit dem Worte recht, nach dem Amerika berechtigt sei, das Kriegesrecht voll und ganz in die Hand zu nehmen.

Die Engländer in Belgien.

**Saaq, 22. November.** Reuter meldet amtlich: Die belgische Truppe bezieht Belgien, 4 Meilen südwestlich von Tournai.

Wah die Meldung ist es wohl kaum noch zweifelhaft, daß Jerusalem von den Türken ausgegeben wird. Der Verlust ist zwar vom ethischen Standpunkt als religiöses Symbol für Christen wie für Mohammedaner sehr schmerzhaft, strategisch aber bedeutungslos. Immerhin müssen auf türkischer Seite Nachschubleistungen getroffen sein, die sich vorläufig schwer wieder gut machen lassen dürften.

Ueber eine türkische Gegenoffensive schreibt das englische Blatt „Daily Chron“, daß zuerst ein aus 4 Bataillonen neubildetes jüdisches Regiment, bestehend aus in England anwesenden Juden, den Boden Palästina erreicht haben dürfte. Diese Mannschaft würde aber vorwiegend aus jüdischen Juden, am noch am Einzug in Jerusalem teilzunehmen, der für heute oder morgen erwartet wird. Jedoch würden sie und die übrigen englischen Verbände noch genügend Arbeit finden, da nach zuverlässigen Informationen keine türkische Streitkräfte nach Palästina in die Nähe von Jerusalem, nach Belgrad, Parisier Blätter verläßt General Allenby der Befehlshaber der britischen Truppen in Palästina über eine Streitmacht von etwa 75 000 Mann. Außerdem stehen bedeutende Reserven in Ägypten.

**Aus dem fernen Osten**

**Neue Einwirkung auf Japan.**

Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ meldet aus Tokio: Der japanische Minister des Äußeren ist aus dem Hauptquartier der im Mandchou befindlichen Armeen nach Tokio zurückgekehrt und hatte eine Stellung beim Kaiser, die mit einer Erhöhung der Zahl der japanischen Vertreter auf der Berliner Konferenz in Bezug steht. Man erwartet, daß in Paris die Frage der militärischen Hilfe Japans erörtert werden könnte, ihre augenblickliche Haltung zu ändern.

**Von den Kolonien und Uebersee**

**Die Kämpfe in Ostafrika.**

Englischer Heeresbericht aus Ostafrika: Unsere Truppen belegen, indem sie die Verfolgung des Feindes auf der Höhe von Chivata am 17. November, bei dem Durchmarsch durch schwieriges Gelände begeben sie stielmigen Widerstand, 172 unbeschädigte Gewehre wurden gelammelt. Am 18. November erreichte unsere Kolonnen ein großes Lager des Feindes in der Nähe von Ushindinge, fünf Meilen nordwestlich Kitani und hatte eine Stellung beim Kaiser, die mit einer Erhöhung der Zahl der japanischen Vertreter auf der Berliner Konferenz in Bezug steht. Man erwartet, daß in Paris die Frage der militärischen Hilfe Japans erörtert werden könnte, ihre augenblickliche Haltung zu ändern.

Englischer Heeresbericht aus Ostafrika: Unsere Truppen belegen, indem sie die Verfolgung des Feindes auf der Höhe von Chivata am 17. November, bei dem Durchmarsch durch schwieriges Gelände begeben sie stielmigen Widerstand, 172 unbeschädigte Gewehre wurden gelammelt. Am 18. November erreichte unsere Kolonnen ein großes Lager des Feindes in der Nähe von Ushindinge, fünf Meilen nordwestlich Kitani und hatte eine Stellung beim Kaiser, die mit einer Erhöhung der Zahl der japanischen Vertreter auf der Berliner Konferenz in Bezug steht. Man erwartet, daß in Paris die Frage der militärischen Hilfe Japans erörtert werden könnte, ihre augenblickliche Haltung zu ändern.

**Die Neutralen**

**Holland zur Verteidigung entschlossen.**

In der holländischen zweiten Kammer erklärte der Führer der christlichen hitlerischen Partei Jonker de Saporn-Voh: Angesichts der Lage müssen wir unsere Armee beibehalten, um uns, wenn nötig, bis zum äußersten zu verteidigen. Entschieden ist die Verantwortung dafür nicht bei uns.

**Die schweizerisch-französische Grenzperre.**

**Genf, 22. November.** Laut „Journal de Geneve“ steht Frankreich am 1. Dezember eine neue Grenzperre in Kraft. Danach werde die letzte Art der Grenzperre mit freiwilliger Öffnung der Grenze auf 24 bis 48 Stunden vielleicht bis zum Ende des Krieges beibehalten werden.

**Englische Hinterlist.**

**Christiania, 20. November.** Der in Molden in Norwegen veranfertigte deutsche Dampfer „Hermita“ ist durch den englischen Dampfer „British Transport“ in der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. g. r. m. t. worden. Dabei erlitt die Hermita erhebliche Beschädigung. Nach bisherigen Feststellungen wurde der „British Transport“ von dem norwegischen Leuten Rangwald Alrasamson aus Alesund geführt. Dieser gibt an, daß das Wetter stürmisch und unklar gewesen sei und daß bei der „Hermita“ die Rotenleuchtungen ausgefallen seien. Das Schiff wäre quer über den Sund veranfertigt worden und in der Mitte getroffen worden. Der englische Dampfer sei, nachdem er gesehen, daß die „Hermita“ nicht in Gefahr, am 15. d. Mts. nach England abgegangen.

Ob diese Behauptungen richtig sind, wird sich herausstellen. Der Kapitän der „Hermita“ gibt an, daß er den „British Transport“ nach dem Zusammenstoß erfolglos Hilfe erbeten habe.

**Aus Stadt und Umgebung**

**Die nächste Stadteroberung**

findet am kommenden Montag abends 6 Uhr statt. Die Tagesordnung ist aus dem heutigen Inseratenteil unseres Blattes zu ersehen.

Ueber die Errichtung von Preisprüfungen befindet sich eine amtliche Bekanntmachung im heutigen Inseratenteil unseres Blattes.

Der Fleischverkauf auf der Freitags findet morgen statt. Ebenfalls morgen findet der Pöschel- und Fleischwarenverkauf bei Wobius und Hoffmann statt. 3 Pfund Grüdwurk wird morgen in der üblichen Weise ausgegeben.

Die übliche

ist unter den Pferden des Landwirts Gustav Hempel in Breßlich ausgebrochen.

**Theater.**

„Im Fortbau“, ein vieraktiges Schauspiel von Stowrommel, fand gestern den letzten Beifall eines gut besuchten Hauses. Um den Erfolg des Werkes machten sich besonders verdient Paul

Schlich als Richter, Tilly Matus als seine Frau und Hermann Weigle, sowie Otto Trog als seine Schwiege. Auch Karl Delion als Gutsbesitzer und Regi Lachnit als seine Tochter, ernteten viel Beifall. Sehr gut war Karl Heller als der alte preussische Bauer Buchholz und Karl Gebhardt als Gerichtsmittel.

**Diesbach.**

Im Bürgergarten wurde in der vergangenen Nacht ein großer Brocken und 15 Kanarienvögel, sowie 7 Fühner gefangen.

**Gerichtszeitung**

**Die Entlassung mehrerer Sozialisten.**

Die bekanntlich Ende dieses Monats verhaftet wurde und seinerzeit lebhaftes Aufsehen machte, hat nunmehr ein Rechtswort im Gericht gehabt. Es waren wegen Vergehens gegen die Lebensmittelerordnungen, hauptsächlich wegen der Abnahme und Verwertung aus Gehmlichkeitsrichtungen flammenden Alkohols gegen 20 Personen Strafbefehle in Höhe von 1000-6000 Mk. erlassen; die vier als Hauptbeschuldigte angesehenen Uebertreter der Verordnungen waren in den Strafgefängnis mit 6000 Mk. Geldstrafe sogar mit 10 Monaten Gefängnis bestraft worden. Da Einspruch erhoben wurde, fand nun Verhandlung vor dem Schöffengericht in Wernigerode statt. Die Beweisaufnahme ergab, daß die vier als Hauptbeschuldigten angesehenen Uebertreter, die in Höhe von 100, 150, 300, 400 und 6000 Mk. Der Mitsammler mit nur gegen das schöffengerichtliche Urteil Berufung einlegten.

**Ein Weichwinder verurteilt.**

Der wegen Betrugs verurteilte Kaufmann Christian Höber aus Trebbin verurteilt der Gehaltsführerin einer Dresdener Volksliste 100 Zentner Weiz zu je 400 Mark, obwohl der Einkaufspreis nur 140 Mark gewesen war. Dabei handelte es sich nicht einmal um Speisekorn, sondern um Kleinfleisch. Das Urteil ist vom Landgericht verurteilt Höber zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

**Letzte Depeschen**

**Heeresbericht**

**Großes Hauptquartier, 23. November.**

**Weltlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**

In Flandern erreicht der Feindkamp nur in den Nachmittagsstunden größere Stärke. Auf dem Schladbach südwestlich von Cambrai waren Meuniers und Fontaine die Brennpunkte der gestrigen Kämpfe. Gegen Meuniers und die westlich anschließenden Stellungen räumte der Gegner mehrere vergeblich an. Kleinere Anfangserfolge wurden durch unsere Gegenbegeißung weitgemacht. Zu beiden Seiten von Fontaine und aus Fontaine heraus führten die Engländer starke Kräfte gegen unsere Linien vor. Es kam zu erbitterten Kämpfen, in denen der Feind unterlag. In angarischem Draufgehen warf ihn unsere Infanterie zurück und erlitt die dort Fontaine. Der Feind von Fontaine wurde vom Feinde befreit. Gegen Rumilly, Fontaine und Fontaine wurde die größte englische Angriffsbatterie verfeuert zusammen. Die englische und polenische Truppen haben an den erfolgreichen Ausmarsch der gestrigen Kämpfe besonderen Anteil. Während der Nacht blieb der Artilleriekampf nur in einzelnen Abschnitten des Schladbachs hart. Seit dem frühen Morgen sind am Schladbach von Meuniers neue Kämpfe im Gange.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.**

Bei guter Sicht lebte das Feuer zwischen Auxaisien und Craonne, in der Champagne und auf den beiden Maassens auf.

Weltlicher Kriegsschauplatz und mesonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Im Gebirge zwischen Brenta und Piave ist ein glühend feindliche Kämpfe. An der unteren Piave nichts Neues. Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

**Amerika beschlagnahmt aus japanische Schiffe.**

**Wafel, 22. November.** „Daily Chron“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement beschlagnahmt am 15. November die im Bau befindlichen japanischen Schiffe aus den nordamerikanischen Werften.

**Die russischen Bienen.**

**Amersterdam, 22. November.** Die „Times“ meldet aus Petersburg vom 19. d. Mts. Kaiser Regiment besteht, anschließend auf Befehl des militärischen Revolutionskomitees die Nationalbank, was bei den Gemeindebehörden große Erregung hervorrief. Unter Angabe von Dokumenten und Staatspapieren, Deposits von plantarischen Einrichtungen usw. werden die Gelder der verschiedenen Banken und sonstiger Unternehmungen in der Nationalbank aufbewahrt. Ihre Verwertung oder Pfändung würde eine Katastrophe bedeuten. Die Gemeindebehörden richteten einen Aufruf an die Garnison Petersburgs, die Bank zu schließen.

Genf hat am Sonntag den Gouverneur der Bank verhaftet lassen, weil er der maximalistischen Regierung einen Vorschlag von 10 Millionen Rubel verweigert hat.

**Gefangen und gestrandet.**

**Rotterdam, 22. November.** „Maasbode“ meldet: Das niederländische Motorboot (Charlotte) ist gesunken. Der englische Dampfer „Winnis“ (2532 To.) ist gestrandet und wird. Der gestrandete deutsche Dampfer „Salthold“ (2525 To.) ist stark geneigt.

**Die Riesdurchfuhr durch Holland mit Recht gesperrt.**

**Berlin, 23. November.** Wie die „N. N. Z.“ mitteilt, war die Riesdurchfuhr nach Belgien über die holländischen Wasserwege bis 15. November verbannt. Wenn später laufende Mengen zurückgewiesen wurden, so sei dies berechtigt gemessen.

**Dreiteilung des Reichsamts des Innern.**

**Berlin, 23. November.** Wie der „V. A. M.“ hört, dürfte der Reichspräsident Schwabens im Reichstag Nachwirkungen der Verfassung des Reichspräsidenten eine Dreiteilung des Reichsamts des Innern herbeiführen. Er sei aufgelöst und man hofft jetzt die Trennung der sozialen Angelegenheiten im Reichsamt durchdringen zu können. Vom gestrigen Seite wird esfragt daran gearbeitet, das nach diesem Vorschlag zu schaffende „Staatssekretariat für soziale Politik“ sozialdemokratisch zu besetzen.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

# Aufruf an die Bevölkerung

zur freiwilligen Meldung zwecks Beteiligung am vaterländischen Hilfsdienst bei Beseitigung von Verkehrsbeschwerden.

Mit Rücksicht auf die in diesem Winter wieder drohenden Verkehrsbeschwerden ist am 28. Septbr. 1917 unter Zgh. III c 5024/17 eine Verordnung des k. u. k. Reichs-Ratsherrn Generalis erlassen, wonach jederzeit Personen männlichen und weiblichen Geschlechts sowie Weibchen zur Hilfeleistung herangezogen werden können. Dabei soll unter möglicher Schonung der persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse verfahren werden, doch muß das allgemeine Interesse über den persönlichen Interessen stehen.

Jeder ist sich bewußt, daß, wenn vom k. u. k. Generalkommando oder seinen Beauftragten die Aufforderung zur Hilfeleistung oder zur Stellung von Weibchen und Wagen bei Verkehrsbeschwerden oder dergl. an ihn ergeht, es seine vaterländische Pflicht ist, diesem Auftrage Folge zu leisten. Nicht die Strafanordnung soll die Triebfeder zur freiwilligen Mitarbeit in dieser schweren Zeit sein, sondern das innere Bewußtsein, daß die Mühsale bei der Beseitigung von Verkehrsbeschwerden eine außerordentlich wichtige Arbeit im Interesse unserer Vaterlandsliebe ist.

Die Entlohnung erfolgt nach den vorläufigen Sätzen. Jeder muß sich klar machen, welche Folgen eine Ueberfüllung und Verstopfung der Bahnhöfe mit sich bringt. Die Nachwirkungen machen sich bemerkbar sowohl dadurch, daß die Versorgung der Bevölkerung des betreffenden Ortes mit Nahrungsmitteln, Kohle und dergl. erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht wird, als auch dadurch, daß die so unbedingt notwendige glatte Durchführung militärischer Transporte gehindert werden kann. Ganz besonders gilt daher der Hilfsdienst bei der Entladung der Güterzüge als vaterländischer Hilfsdienst.

Da die avangonsweise Heranziehung zu den wichtigen Arbeiten aber nur im äußersten Notfall dann erfolgen soll, wenn Arbeitskräfte und Weibchen auf andere Weise nicht zu beschaffen sind, so ergeht hiernur der Aufruf an die Bevölkerung männlichen wie weiblichen Geschlechts, sich in die Hilfe der freiwilligen eintragen zu lassen, die sich zur Uebernahme der Entlohnungsarbeiten sowie zur Stellung von Weibchen — teilweise durch Zweckfall entstehender Schwierigkeiten bereit erklären. In erster Linie wollen sich diejenigen melden, die nicht oder nicht ausreichend beschäftigt sind und die in nicht kriegswichtigen Betrieben tätig sind, da an diese Personenkategorie vorzugsweise auch im Wege des Zwanges zu allererst herangezogen werden möchte. Die freiwilligen Meldungen sind zu richten an die Polizeiverwaltung des Ortsamtsbezirks.

Der Vorstand der Kriegsanstalt.

Klaroth, Mittelherd d. R.

## (Ausschneiden und einfügen!)

An die Polizeiverwaltung  
den Ortsvorsteher  
in  
(Zur Verfa. des k. u. k. Kommandierenden Generalis vom 28. 9. 17. III c 5024/17.)  
Ich melde mich freiwillig zur entgeltlichen Leistung von Arbeiten, die zur Beseitigung von Verkehrsbeschwerden usw. notwendig sind,  
den ..... 1917.

Nachname	Vorname	Alter	Beruf	Genauere Wohnung nach Ort, Straße und Nummer	Bemerkungen

# Bettfedern u. Daunen

in gereinigten guten Qualitäten

Fertig gefüllte Federbetten

Woll- und Steppdecken :: Matrassen :: Reilkissen :: Strohsäcke

Metalbettstellen für Erwachsene u. Kinder

empfiehlt preiswert

Otto Dobkowitz, Merseburg.

## Bekanntmachung.

Auf Anweisung des Königlich Preussischen Landesfleischamtes sowie auf Grund der Verordnung zur Erordnung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Preisvergabe vom 25. Sep. 1916 (R. G. Bl. S. 607) und vom 4. Novbr. 1915 (R. G. Bl. S. 728) wird unter Abänderung unserer Bekanntmachung vom 29. Oktbr. 1917 für den Handel mit Schweinen und Ferkeln im Gebiete der Provinz Sachsen folgendes angedruckt:

Der Schlachtpreis für Ferkel im Gewicht von unter 30 Pfund wird auf Mark 1,60 für das Pfund Lebendgewicht festgesetzt. Der Schlachtpreis von Mark 1,75 für das Pfund des bei der Abgabe an den Verbraucher festgestellten Gewichtes wird aufgehoben.

Die in unserer Bekanntmachung vom 29. Oktober d. J. veröffentlichten Höchstpreise für Schweine im Gewicht von 30 Pfund lauten:

im Preisbezirk I. Markt 75, — für 100 Pfund  
im " III. " 77, — " 100 " und  
im " III. " 78, — " 100 " und

bleiben bis zum 15. Januar 1918 bestehen.

Außerdem wird für die gleiche Zeit ein Zuschlag gezahlt und zwar bei Schweinen

im Gewicht von mehr als 20 — 60 Pfund Mark 18, —  
" " " 60 — 90 " " 14, —  
" " " 90 — 120 " " 10, —  
" " " 120 — 150 " " 6, —  
" " " für das Stk.

Die Ueberführung der festgesetzten Höchstpreise wird mit Wirkung bis zu 6 Monaten oder mit Weidfrate bis zu Mark 1500 (R. G. Bl. 1916, Seite 607, 728) befristet, sofern nicht nach der Verordnung vom 23. März 1916 (R. G. Bl. S. 183) eine höhere Strafe verhängt ist, daneben kann auf Eingehung der in Frage kommenden Tiere oder der daraus gewonnenen Fleischwaren ohne Entgelt zugunsten des betreffenden Stammhalterverbandes erkannt werden.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Merseburg, den 22. November 1917

Königlich Preuss. Provinzialfleischstelle.

Der Vorsitzende: Bremer.

Verantwortliche Redaktion: Postlitz: A. Baly, Lokales und Vermischtes: R. G. Götting, Sport und Anzeigen: M. Hochheimer.

Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, A. Baly, sämtlich in Merseburg.

## Kammerlichtspiele!

kl. Ritterstr. 3. Fernr. 529.

Freitag, Sonnabend,

Montag:

Die Prachtmümmern

Und wer kein Kreuz

und Leiden hat!

Ergreifendes, erstes

Lebensbild in 4 Akten.

„Exodo Nissen“

in der Hauptrolle.

„Spiel im Spiel!“

Deutsches Schauspiel in 3 Akten

„Dummi sucht

seinen Verstand.“

Küftig Komödie in 2 Akten

Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntags ab 6 Uhr:

Bolli's neues Programm.

## Grüdwurf.

Am Sonnabend, den 24. Nov.

1917, nachmittags von 4-7

Uhr, wird an die Merseburger

Gewinnlose auf Karte Nr. 28

der Grubenmarken 1/2 Pfund

Grüdwurf zum Preise von

50 Pf. abzugeben.

Zur Regelung des Verkehrs

geschieht die Ausgabe in nach-

folgenden Reihenfolge:

1. In den Burgstraße Nr. 16

für die Inhaber der Grüdwur-

marken Nr. 4801-6100

im Laden an der Geisel Nr. 2

für die Inhaber der Grüdwur-

marken Nr. 6101-7400

Im übrigen bleibt es bei dem

bekanntem Verfahren.

Zur schnelleren Abwicklung

des Verkehrs wird erachtet, daß

Grüdwurf ohne Grüdwurfskarte

nicht geordert und abzugeben

werden darf.

Das unnütze Zeihen vor den

Verkaufsstellen während der

Angabe, ist, da zwecklos, zu

unterlassen.

Merseburg, den 23. Nov. 1917.

Das städt. Lebensmittelamt.

R. N. 1. 619/17.

## Landwirtschaftl. Lehraussch.

Halle a. S., Landwehrstr. 17

Spezialinstitut für Buch-

führung u. Rechnungswesen,

Antisephtische Reamensante für

Rechnungsführer, Antisep-

retäre, Verwalter etc.

Kurse f. Damen (Land-

wirtschaftl. Lehraussch.)

Kurse f. Herren (Land-

wirtschaftl. Lehraussch.)

Beginn an jed. Monatsfrist.

Gute Stellung nach Aus-

bildung, Prospekt frei.

## Eine Fuhre Mist

ab Rosenthal 20.

# Geistliche Musikaufführung

am Totenfest

Sonntag, den 25. November

abends 8 Uhr, im Dom.

Mitwirkende:

Frl. Hertha Hellen Holz-Jena (Alt)

Frl. Emmy Franke-Leipzig (Violine)

Domorganist Schumann (Orgel).

Eintrittskarten zu Mk. 1,50, 1,00, 0,50 von

Donnerstag ab im Domklosterhause (part).

## Fleischverkauf auf der Freibank

findet am 24. November 1917 in folgender Reihenfolge statt:

vorn. von 8-9 Uhr auf die Ordnungsnummern 1501-1600

" " " 9-10 " " 1601-1700

" " " 10-11 " " 1701-1800

Nummernangabe in der Freibank findet am Montag, den

26. und Dienstag, den 27. d. Mts., von 9 Uhr an, statt.

Merseburg, den 23. November 1917.

R. N. 621/17. Das städtische Lebensmittelamt.

## Tagesordnung

zur Sitzung der

Stadterordneten-

versammlung

am Montag, den 26. Nov. 1917,

abends 6 Uhr.

1. Erhöhung des Betrages

zum Arbeitsnachweiser-

band;

2. Ansetzung von Preisen für

die Geflügelzucht;

3. Anstellung eines Hospitanten-

aufseher;

4. Schenkung der Krieges-

gräber;

5. Gewährung der Regel-

stellungen der Kranken-

kasse für die Schwestern

des Krankenhauses.

Gebühre Sitzung.

Merseburg, d. 22. Nov. 1917.

Der Stadterordneten-Vorsteher

Böthe.

## Holzfräher

zum Einfrähen größerer Aus-

maßungen gelunbt bei Anfrö-

hungen. Offerten erbeten an

F. Moritz Müller,

Leipzig-Gutfisch, Chrestenstr. 4.

## Halle-S.

Alte Promenade 11a.

Fernruf 5738

Ab Freitag, den

18. Abenteurer.

„Der Todesstern.“

4 Akte.

Viggo Larsen

in:

„Der graue Herr“

Eine lustige

Detektivgeschichte

23. Novbr. 1917.

## Halle-S.

Leipzigstr. 83.

Fernruf 1224.

„Der Müller -

aus Flandern“

Film-Drama in 3 Akten.

Paul Heidemann

voll überwältigender Komik

in:

„Die Liebesfalle.“

3 Akte köstlichen Humors.

## Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 24. Nov. 1917 statt

bei Wölsch, Ziefer Keller Nr. 1

nachm. von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 1901-2100

" " " 2101-2200

" " " 2201-2300

Ein Anrecht auf eine bestimmte Art von Fleisch oder

Fleischwaren besteht nicht.

Merseburg, den 23. November 1917

R. N. 1. 620/17. Das städtische Lebensmittelamt.

## Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 25. November 1917

Gesammelt wird eine Kollekte f. die Stadtmitteln in Magdeburg

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Diaconus Büttke. Im Anschluß Beichte

und heiliges Abendmahl. Derselbe.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Rinderpostelndienst.

Nachm. 5 Uhr: Superintendent Wihorn. Im Anschluß

Beichte und heiliges Abendmahl. Derselbe.

Der Dom ist geschlossen.

Der Jungfrauen-Verein hat aus.

Betsbibliothek geöffnet Sonntags von 11 bis 12 1/2 Uhr

mittags.

Monta, abends 8 Uhr: Kriegsbekämpfende in der Her-

berge zur Heimat. Diaconus Büttke.

Ergeb. Vorm. 10 Uhr: Pastor Berber. Im Anschluß Beichte

und Abendmahl. Derselbe.

Nachm. 5 Uhr: Pastor Berber. Im Anschluß Beichte

und Abendmahl. Derselbe.

Abds. 8 Uhr: Jungfrauenverein, Mählstr. 1. Pastor Berber.

Witwenabends 8 Uhr: Ev. Mädchenbund St. Margi.

Mählstr. 1. Frau Pastor Altem.

Donnerstag nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe von St. Margi.

Mählstr. 1. — Frau Pastor Berber.

Altentr. Vorm. 10 Uhr: Pastor Krugenhin. Im Anschluß

Beichte und heiliges Abendmahl. Derselbe.

Abends 7 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. Pastor

Trömel.

Die Kirche ist geschlossen.

Sonntag, den 25. November 1917

Früh 1/2 Uhr: Beichte.

1/2 Uhr: Frühmesse mit Predigt.

1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt.

2 Uhr nachm.: Christentage und Kriegsbandst.

In den Wochentagen 1/2 Uhr: Beite. W.

Sonntags abends von 8 Uhr an Beichte.



